

Flexibilität bei der Nahrungswahl des Bibers (Castor fiber L.) in suboptimalen Lebensräumen

Von KARL-ANDREAS NITSCHKE, Dessau

Durch "Populationsdruck" in optimalen Biberhabitaten tritt eine erhöhte Migration, besonders jungerwachsender Biber, in suboptimale Lebensräume ein. Dieser Trend ist nun zunehmend auch in Wiederansiedlungsgebieten zu beobachten. Der Biber mit seiner großen ökologischen Anpassungsfähigkeit erweist sich dabei auch hinsichtlich der Nahrungswahl als Opportunist.

Das Gehölzangebot an für den Biber als "unzureichend" eingestuftes Gewässern ist limitiert, oft uniform. Die Reproduktion von Futtergehölzen, wie sie PAGEL (1989) als Modell vorstellt, kann in derartigen Lebensräumen nur mit Einschränkung Verwendung finden. Verschiedene Autoren verweisen auf den Umstand, daß aber besonders das Volumen von Futtergehölzen entscheidend Einfluß auf die Dauer einer Biberansiedlung hat. Nach ihnen wandern die Biber dann weiter in andere Reviere. Biber sind jedoch "erfindertisch". Neben vorhandenen Krautpflanzen und sogar Gras (RICHARD, pers. Mittl., 1991) ernähren sie sich unter Umständen fast ausschließlich von Kulturpflanzen, die vom Menschen angebaut wurden.

Amerikanische Autoren berichten darüber (Soja-Bohnen: ROBERTS & ARNER, 1984; Getreide: SWENSON & KNAPP, 1980). Bei abgewanderten Bibern aus niederösterreichischen Wiederansiedlungsgebieten stellte SIEBER (1990) ebenfalls die Nutzung von Mais, Getreidesorten und anderen Feldfrüchten fest. Auch am Inn bei Simbach konnte ich Weizen als Bibernahrung feststellen (NITSCHKE, 1990). Von MERTENS (1930) wird aus dem Gebiete der Elbe über die Nutzung landwirtschaftlicher Pflanzen berichtet und HINZE (1950) schreibt über aufgenommene Getreidekörner. Aus der letzteren Literatur geht allerdings nicht hervor, wie der Lebensraum eingestuft werden kann. An einem Vorfluter bei Dessau konnte ich 1992 eine großflächige Nutzung von Sonnenblumen (Helianthus annuus L.) registrieren. Im Vorjahr wurden in diesem Revier Futterrüben und Mais von den Bibern angenommen. Sonnenblumen wurden auch für Bauabdeckung und Dämme verwendet.

Am 23. April 1992 konnte ich am Kiesteich bei Obselau (Aken), an der Grenze des Biosphärenreservates "Mittlere Elbe / Steckby-Lödderitzer Forst", beobachten, daß in größerem Umfang von den Bibern Raps (Brassica napus var. napus) als Nahrung genutzt wird. Die Biber überquerten dazu einen mittleren Hochwasserwall und schleiften die ausgerissenen Rapsstauden auf fünf verschiedenen Wechsellern zum Teich zurück. Verzehrt wurde nach den im Wasser am Uferrand schwimmenden Restpflanzen zu urteilen jedoch wenig. Vermutlich liegt dies an dem Ölgehalt der Rapspflanzen. In der relevanten Literatur fand ich bisher keine Angaben über die Nutzung von Raps,

so daß damit wiederum eine Kulturpflanze mehr in der Nahrungspalette des Bibers zu verzeichnen ist.

Durch die Flexibilität der Biber bei ihrer Nahrungswahl sind sie durchaus in der Lage, suboptimale Lebensräume über längere Zeiträume zu besiedeln. Das macht sie zu "Problem-Bibern". Es gibt verschiedene Möglichkeiten, auftretende Biberschäden gering zu halten. "Biberunfreundliche" Maßnahmen empfiehlt z.B. RECKER (1988). DIETER & McCABE (1988) schlagen den Anbau von Getreide in der minimalen Entfernung von 40 m vom Ufer aus vor, konnten aber nachweisen, daß bereits Getreidefelder in 21 m Abstand nicht mehr von Bibern zur Nahrungssuche aufgesucht wurden. Das Aufstellen von Elektrozäunen mit geringem Abstand des Drahtes zum Boden kann schützen. Der Verzicht des Anbaues von Kulturpflanzen an solchen Biberansiedlungen wäre am günstigsten. Da Biberansiedlungen unter gesetzlichen Schutz stehen, sollte ein Kompromiß zwischen beiden "Nutzern" gefunden werden. Unter Umständen ist der Fang und eine Umsetzung der Biber anzuraten. Eine Neubesiedlung ist damit jedoch nicht auszuschließen.

Über weitere Hinweise zur Nutzung von Kulturpflanzen durch den Biber wäre ich dankbar.

Literatur

- DIETER, C.D. & T.R. McCABE (1988): Beaver Crop Depredation in Eastern South Dakota. - *Prairie Nat.* 20(3): 143-146.
- HINZE, G. (1950): Der Biber. - Akademie-Verlag, Berlin. p. 119.
- MERTENS, A. (1930): Zur Nahrung des Bibers. - *Zeitschrift für Säugetierkunde* 5: 364.
- NITSCHKE, K.-A. (1990): Weizen als Nahrung des Bibers (Castor fiber L.). - *Mitt. Zool. Ges. Braunau*, Bd. 5, Nr. 9/12: 194.
- PAGEL, H.-U. (1989): Untersuchungen zum Produktionsvermögen der Futtergehölze in Biberterritorien. - *Arch. Nat.schutz Landsch.forsch.*, Berlin 29 (1): 29-44.
- RECKER, W. (1988): Zu praktischen Problemen des Biberschutzes. - *Naturschutzarbeit Berlin u. Brandenburg* 24 (2): 48-57.
- ROBERTS, T.H. & D.H. ARNER (1984): Food habits of beaver in eastcentral Mississippi. - *J.Wildl. Management* 48: 1414-1419.
- SIEBER, J. (1990): Suboptimale Biberreviere in Niederösterreich. - *Wiss. Mitt. Niederösterr. Landesmuseum, Wien*, 7: 397-405.
- SWENSON, J.E. & S.J. KNAPP (1980): Composition of beaver caches on the Tongue River in Montana. - *Prairie Nat.* 12: 33-36.

Verfasser:

Agr.-Ing. Karl-Andreas Nitsche
D- 06844 Dessau, Akensche Straße 10

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Nitsche Karl-Andreas

Artikel/Article: [Flexibilität bei der Nahrungswahl des Bibers \(*Castor fiber* L.\) in suboptimalen Lebensräumen 151-152](#)